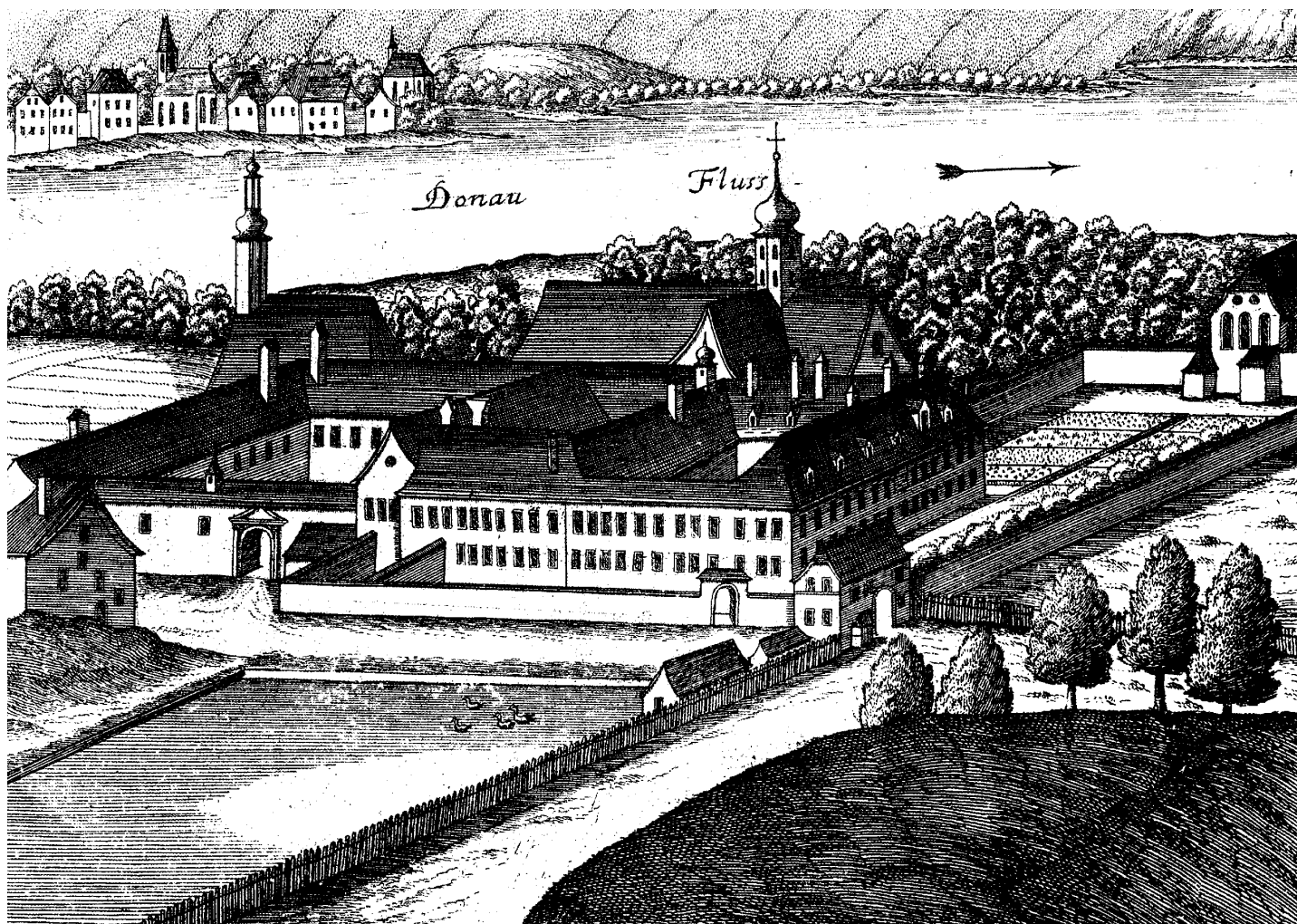


EuroJournal

Mühlviertel – Böhmerwald



Der Josephinische Grenzstein im Wilheringer Holz
Bogner Ludwig, Schuhmachermeister
Von der letzten Hinrichtung in Wilhering
Gute Erinnerungen an schlechte Zeiten

Zeitzeugen - „Aus dem Leben eines Mühlviertlers“

Angefangen hatte es mit einigen Telefongesprächen. Ein Leser des EuroJournals gab sich als kritischer Konsument zu erkennen. Daß er in Salzburg lebte, minderte sein Interesse an Ereignissen im Mühlviertel nicht.



Eine Frage ergab die andere, und so kam die Tatsache an den Tag, daß Franz Karl Revertera-Salandra an seinen Lebenserinnerungen schrieb.

Nun begann ich Fragen zu stellen. Die Ereignisse der Zwischenkriegszeit und der turbulenten Jahre von 1934 – 1945 waren mir in großen Zügen bekannt, die Details, an die Franz Karl Revertera sich erinnerte, eröffneten neue, höchst interessante Einblicke in diese längst vergangene Zeit.

Die eindringliche Schilderung fast eines Jahrhunderts, die Franz Karl Revertera-Salandra, Sohn des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich der Jahre 1934 bis 1938 aus seiner persönlichen Sicht gibt, hatten mein Interesse geweckt. Faszinierend ist die dichte Atmosphäre der Erinnerungen an die politisch Aktiven dieser Zeit.

Der Einwand Franz Karl Revertera-Salandras, diese Erinnerungen an längst vergangenes Zeitgeschehen interessiere heutzutage niemanden mehr, ließ ich mit dem Verweis auf das Interesse an Berichten von Zeitzeugen im EuroJournal nicht gelten. So entstand das Buch „Aus dem Leben eines Mühlviertlers“. Ergänzt sind die persönlichen Erinnerungen durch Zeittafeln und Einschübe über historische Ereignisse und Persönlichkeiten.

Franz Karl Revertera-Salandra vermittelt das Leben auf Schloß Helfenberg und die zwanglosen Kontakte mit den „böhmischen“ Verwandten, den Fürsten Schwarzenberg. Der „Eiserne Vorhang“ hat erst später alle Kontakte erschwert. Den Wiederaufbau schildert Franz Karl Revertera-Salandra anhand der Nachkriegsjahre auf Schloß Aigen bei Salzburg.

Elisabeth Schiffkorn

Franz Karl Revertera-Salandra. „Aus dem Leben eines Mühlviertlers“.
Zu bestellen unter www.eurojournal.at. 200 Seiten, Preis ATS 291,--.
Lieferung ab Ende September 2001

Autoren:

Dr. Thomas Schwier, Eidenberg

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Dr. Josef Simbrunner, Linz

EuroJournal Mühlviertel-Böhmerwald
Heft 2/2001
Preis ATS 40,–
Porto ATS 12,–
Auflage: 10.000
(Nachfolgezeitschrift der „Mühlviertler Heimatblätter“)

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur- und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: ATS 40,–
Jahresabonnement: 4 Hefte, ATS 150,–
Auslandsabonnement: ATS 200,–
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und
Nachbestellung: Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
e-mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Druck: Druckerei In-Takt, Köglstraße 22, 4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelbild: Stift Wilhering, Stich von M. Fischer

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 4/2001
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Zulassungsnummer: GZ 01Z023412V

Inhalt

Der Josefinische Grenzstein im Wilheringer Holz

Als ich im Vorjahr den Josefinischen Grenzstein in Türkstetten und seinen politischen und geschichtlichen Hintergrund beschrieben habe (Eurojournal Mühlviertel-Böhmerwald; 6. Jg. 2000, Heft 3), dachte ich nicht, daß der Artikel auf so reges Interesse stoßen würde.

4

Bogner Ludwig. Schuhmachermeister Niederkraml

Begonnen hatte alles mit einer unheimlichen Begegnung im Hause Bogner. 1937 hatte ein unerklärliches „Ledigwerden“ der Kühe Unruhe in die Familie gebracht. Diese Vorfälle waren wichtig genug, um in einem Kalender aus dem Jahr 1938 festgehalten zu werden. 1948 setzte Ludwig Bogner die Niederschrift der Familienchronik fort, 1988 übertrug er seinen Bericht aus der Currentschrift in die Lateinschrift, damit ihn auch seine Enkel zu lesen vermögen.

Um die Niederschriften, die sich aus mehreren Teilen zusammensetzen, nicht zu verfälschen, wurde die Rechtschreibung beibehalten, die nach alter Sitte sogar im gleichen Satz unterschiedlich sein kann.

Die Erinnerungen Ludwig Bogners veranschaulichen die Lebensweise im Böhmerwald in eindrucksvoller Weise.

7

Von der letzten Hinrichtung in Wilhering 1841

Der Wilheringer Heimatforscher Josef Zankerl kam zum ersten Mal 1934 mit „Geschichte“ in Berührung. 1934 wurde in der Nähe seines Elternhauses eine Römersiedlung freigelegt. Von seiner Großmutter hatte er als Kind von einer Begebenheit gehört, dessen Erforschung er später viele Arbeitsstunden widmen sollte: Die letzte Hinrichtung auf Wilheringer Gebiet hatte am Waldrand gegenüber der Neumühle, seinem Elternhaus, stattgefunden. Der Steinbruch liegt einige hundert Meter von der Stätte der Bluttat entfernt, damit der Delinquent diese in seiner letzten Stunde vor Auge hatte.

13

Gute Erinnerungen an schlechte Zeiten

Lebenserinnerungen können immer nur subjektiv sein. Das, was einer erlebt hat, empfand ein anderer, der sich nur hundert Meter vom Ort des Geschehens aufhielt, oft ganz anders, machte andere Wahrnehmungen, die aber genauso „wahr“ sind, wie die des anderen. Dennoch sind Erinnerungen wertvoll. Wie sonst könnten alle, die diese Zeiten nicht miterlebt haben, wissen, was passiert ist.

Josef Simbrunner, der seine familiären Wurzeln im Mühlviertel hat, erlebte eine wechselvolle Zeit, deren politische Umbrüche sicherlich Einfluß auf seinen Werdegang hatte.

Der Großvater Josef Simbrunners, mit gleichem Namen, konnte sich als Mühlviertler in Linz eine Existenz aufbauen. Er begann als Chauffeur einer der ersten Firmenwagen, die in Linz allmählich die Pferdefuhrwerke ersetzten und startete noch 1945 seine Karriere im Linzer Gemeinderat. Bis zu seinem Tod 1955 war er Klubobmann der Linzer ÖVP.

Als Sohn einer Linzer Familie schildert Josef Simbrunner die Kriegsergebnisse in der Landeshauptstadt.

17

„Moldanubikum“ - eine grenzübergreifende „Erlebniswelt Granit“

Der älteste Granitsteinbruch Österreichs befindet sich im Mühlviertel im Gebiet von Neuhaus-Plöcking in der Gemeinde St. Martin im Mühlkreis.

Im Granitdorf Plöcking wurde 1998 die Ausstellung „Erlebniswelt Granit“ eröffnet. Sie bietet den Besuchern auf dem Natursteinlehrpfad mit 160 Ausstellungsstücken Interessantes und Wissenswertes zum Thema „Granit-Naturstein“. Wer in die „Erlebniswelt Granit“ eintaucht, erhält Informationen über die geologischen Eigenschaften des Granits und über dessen Vorkommen in Österreich.

Die Thementausstellungen sollen zur Steigerung ihrer Attraktivität beitragen.

22

Bogner Ludwig Schuhmachermeister Niederkraml

Begonnen hatte alles mit einer unheimlichen Begegnung im Hause Bogner. 1937 hatte ein unerklärliches „Ledigwerden“ der Kühe Unruhe in die Familie gebracht. Diese Vorfälle waren wichtig genug, um in einem Kalender aus dem Jahr 1938 festgehalten zu werden. 1948 setzte Ludwig Bogner die Niederschrift der Familienchronik fort, 1988 übertrug er seinen Bericht aus der Currentschrift in die Lateinschrift, damit ihn auch seine Enkel zu lesen vermögen. Um die Niederschriften, die sich aus mehreren Teilen zusammensetzen, nicht zu verfälschen, wurde die Rechtschreibung beibehalten, die nach alter Sitte sogar im gleichen Satz unterschiedlich sein kann. Die Erinnerungen Ludwig Bogners veranschaulichen die Lebensweise im Böhmerwald in eindrucksvoller Weise.



Aufgeschrieben im Herbst 1937 nach Angaben meiner Mutter Maria Bogner Hochkraml und nach eigenem Erleben

Lugwig Bogner Schuhmacher

Es war im Jahre 1917 während des 1. Weltkrieges. Mein Mann mußte mit den ersten im Jahre 1914 einrücken und kahl dann nach dem Fall der Festung Pschremisl in russische Gefangenschaft nach Taschkent und Samarkant in Zentral Asien, von wo er erst 1920 heimkahl.

Die alten Eltern meines Mannes u. ich mußten die Arbeit im Haus und auf den Feldern bestreiten. Mein Cousin, der Farnberger von Niederkraml, half uns zu den

„Amdzeiten“¹. Das ältere Mädchl Karin mußte schon fleissig mithelfen, soweit es der Schulbesuch erlaubte.

6 kleine Kinder schrien um Brot um das Brot welches zur Hälfte schon aus Hafermehl, zerbröckelt in einem Backkörbl lag. Ich dachte oft mit Sorge an die Kinder, fürchtete sie würden Schwächlinge werden, da sie selbst das nahrhafte Kornbrot entbehren mußten. Doch alle wurden trotzdem groß und stark.

Hir will ich nur eine Begebenheit aufschreiben die uns alle in Angst und Schrecken versetzte. Eines Tages kahl nämlich meine älteste Tochter Marie, die bevor sie in die Schule gieng schon etwas füttern und Melken helfen muste, zu mir in die Stube und sagte, ich solle ihr helfen, da bald die eine bald eine Kuh oder ein Ochse ledig würden. Ich gieng dann mit ihr und hatte während des ganzen Fütterns Arbeit, bald dies bald jenes Stück Vie anzuhängen.

Der Schwiegervater machte dann Lederzulagen mit denen es sonst überhaupt kein ledigwerden giebt. Aber das half auch nichts, sobald das eine oder andre Stück Vie den Kopf schüttelte fielen die Ketten zu Boden. Die Zulagen aber waren nicht zu finden. Das Ledig(los)werden geschah aber nur bei den Mahlzeiten (nur beim Füttern) tagsüber u. bei Nacht war Ruhe, aber beim Fuhrwerken nicht auch da wars in einen fort zum „Anwetten“ (festbinden der Jochriemen, wir fuhren ja damals noch mit den Jöchern)



Ludwig Bogner in seiner Werkstatt in Niederkraml, Gemeinde Julbach
Fotos: Elisabeth und Florian Schiffkorn

Ich Ludwig gieng einmal mit als der Grossvater u. Großmutter in den Berg hinauf düngen wollten, mit den Ochsen u. den Kühen, Großvater machte an den Enden der Jochriemen Knöpfe statt Maschinen, aber wenn ein Ochs oder eine Kuh einen Bütler machte mit dem Kopf waren alle Knöpfe wieder offen, sie mußten wieder ausspannen da sie nicht weiter kahmen. Dieser Zustand dauerte 3 Tage u. wiederholte sich 3 Wochen ansetzend noch zweimal.

Dann kahl das Erlebnis das ich Zeitlebens nicht vergeßen werde und es darum auch aufschreibe, damit es meine Nachkommen auch lesen können und sich daraus noch eine Lehre machen können. Eines Nachts nachdem das Ledigwerden (Loswerden) der Rinder nun schon zum 3.male 3 Tage dauerte wachte ich durch ein Gereusch auf, die Stubentür gieng auf und hereintrat der vor 4 Jahren verstorbene „Eodhansörgl“ ein Bauer aus unserem Dorf, ich erschreck sehr den es war ja die Haustür versperrt. Aber wie durch ein Wunder war plötzlich die Furcht wie weggeblasen. Er war gekleidet wie bei seinen Lebzeiten und gieng dann auf mein Bett zu. Ich redete ihn an: Ja Hansörgl bist

es den Du? Ja Marie, sagte er. Ich weiß heute nicht mehr was wir alles geredet haben, den es sind ja nun schon 20 Jahre vergangen seither. Seine letzten Worte aber waren, ja ja Marie für an jeden unrechten Kreuza muas ma abbüssn. Dann war die Erscheinung weg. Die Mutter ließ 1 Messe lesen für den Hansörgl dann war Ruhe im Stall u. beim Fuhrwerken.

In folgendem die Familiengeschichte der Vorfahren meiner Mutter, Maria Bogner (geborene Bernecker) HochKraml 17, nach ihren Angaben, im Jahre 1946 nach meiner Gefangenschaft aufgeschrieben.

Mein Großvater mütterlicherseits Johann Huber wurde 1805 in Winterberg oder Hartmanitz in Böhmen als Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie geboren.

Er erlernte das Schuhmacherhandwerk arbeitete dann als Geselle in der „Neuwelt“ Breitenauerg in Bayern, kahl später in seinen Wanderjahren nach Österreich erkaufte sich das Heimatrecht, heiratete dann die Anna Maria Grafeneder eine uneheliche Tochter der

Anna Grafeneder aus dem Grafenederhäusl in der Unterleithen (jetzt Schrögerhäusl) und der Antengruber (vulgo Müglbauer in Julbach).

Johann Huber kaufte sich im hölzernen Obergeschoß des Grafenederhäusls das „Bleiben“. Die Anna Grafeneder (Mutter der Anna Maria) hatte mehrere Schwestern. Eine heiratete auf den Zaarhof, den sie später verkauften nach Tiergrub heraufkamen der haushaltung ist dort heute noch Zaartbauer.

Eine Tochter derselben heiratete den „Wirt E... (Gabriel in Niederkraml, dieser hat nachdem der Mohringer Wirt (heute Luger) beim Kirchenbau in Julbach von einem Gerüst heruntergefallen und gestorben ist das Wirtsgeschäft angefangen. Eine andere Grafeneder Tochter heiratete in die „Hoanin“, eine auf das Krennbauernhaus (das spätere Bäcker Wirtshaus jetzt Hofer) und eine heiratete den „Zoidl Pail“ Binder u. Innmann beim Franzlbauern in Proner.

Später gieng es dann auf dem Grafenederhäusl in der Leithen derart schlecht das nichts mehr gerichtet werden konnte. Das Dach war so schlecht das es überall hereinregnete und der Großvater sah sich gezwungen, sich um eine andere Wohnung umzusehen, obwohl er dort das Bleiben gehabt hätte. Er wollte sich dann hinterm „Gschl... ein Häusl bauen, was aber dann wieder ausblieb, weil ungefähr zwischen 1836 u. 1840 durch ein starkes Hagelwetter die ganze Ernte vernichtet wurde und dadurch eine große Teuerung und eine Hungersnot ausbrach.

Er hatte schon 8 Kinder und das Verdienst war wenig. An Neuarbeiten war damals bei den heimischen Schustern überhaupt wenig da sich die Leute die neuen Schuhe und Stiefel meistens bei den Böhmisches Schustern kauften, die haufenweise auf die „Kirta“ hierher kahmen. Mein Großvater kahl dann zum „Hausnhiasl“ jetzt Schaubmair in Hinterschiffel, er pachtete sich dort einen Acker, der heute noch das Schuster Ackerl heist. Später kahl er dann zum



Wertl-Migl“, in der Folge Kehrler, dann Mühlbauer, jetzt Fischer in Vorderschiff, von dort kam er zum „Eodmann“ in Hochkraml. Eine Episode aus dieser Zeit, der Schuster Franz, ein Sohn von meinem Großvater und der „Gruabla-Heinrich warben um ein Mädl von Vorderschiff, dieses gab den Schuster Franz den Vorzug, darüber war der andere so erbost das er ihn verbrennen wollte er hat dann tatsächlich im Jahre 1886 beim Eodmann Feuer gelegt, es ist damals das ganze Haus niedergebrannt, meinen Großvater ist damals viel verbrannt. Er kam dann zum „Hauser“ (heute Bogner Nr. 15) auch dort haben dann dieser Gruabal-Heinrich und der Nazin Hans, einige Wochen später wieder angezündet, damals brannte das Hauser und das Tomerlhaus ab. Großvater hatte nun wieder keine Wohnung.

Er kam dann ein Jahr zum „Hiasl-Jögl“ später Saxlinger, jetzt Krenn in Hochkraml. Dann kam er wieder zum Hauser, der Hauser (richtig Balthasar (Baltasar) Wagner) verkaufte dann das Haus einen Güterstückler namens Kollinger von Wegscheid in Bayern von diesen kaufte dann mein Vetter der Schuster Franz den oberen Teil des Hauserhauses vom Keller bis zum Dach.

Mein Großvater starb 1888 im 83. Lebensjahr. Das Hauserhaus kaufte dann der „Jägl Hans“ (Raminger) Hochkraml, von diesem kaufte es der Bogner Ludwig (er stammte aus einer Seitenlinie m. Vorfahren) beim Kauf sagte ihm

der Jägl Hans nicht, daß das Häusl Nr. 21 (unter seinem Dach), samt den Kellern, den Schuster Franz gehört, die Angelegenheit kam vor Gericht und beim Jägl Hansn (die Jägl Hansn Nani) mußten dann 50,- Gulden zahlen. Die Kinder von meinem Großvater: Franz und Kathi heirateten nicht u. blieben beisamen auf dem Häusl Nr. 21, Franz arbeitete im Winter in der Schusterei im Sommer gieng er ins Ziegelschlagen.

Michl und Hans waren Finanzer und machten 1866 die Okupation in Dalmatien mit. Anna starb als Kind, Rosalia kam nach Wien wurde Lungenkrank, mußte deshalb heimkommen und starb an dieser Krankheit. Anna Maria heiratete den Femberger.

Anna meine Mutter heiratete den Fomberger 1875 meinen Vater, Josef Bernecker, er wurde am 15. III. 1844 in Multaberg, Gemeinde Reiterschlag in Böhmen geboren. Erlernte die Maurerei, arbeitete in Linz u. in Preßburg, kam dann als er meine Mutter heiratete als Inwohner zum Groß am Berg b. Rohrbach. 1879 kaufte er das Häusl in den Weidhäusln bei Obergahleiten, (welches früher einer berühmten Diebsbande gehörte, als er es kaufte war noch ein doppeltes Dach zum verstecken der Diebsbeute und eine Falltür in der Zimmerdecke ober dem Tisch auf den Dachboden.)

Sein Bruder Franz war als Maier im Schloß Hagen-Urfahr. Hans war in Linz Bierfuhrmann, Toni wanderte nach Amerika aus, Poldl war

in Linz als Schloßer seine Frau hatte eine Krämerei. Hiasl war, wie sein Vater, Schuhmacher und war auf seinen Vaterhaus in Multaberg, er hatte auch eine Krämerei. Katharina war 30 Jahre Köchin beim Luger (jetzt Watzl) Lederer in Aigen und heiratete dann noch den Heiberger, der schon im Ausgedinge war.

Mein Vater hatte 9 Kinder, eines starb schon als Kind, Franzl kam mit 13 Jahren zum Hiasl Hausn in Dobretzhofen und ist dort verunglückt. Sein Bauer und er holten in der Nähe der Hammerschmiede „Hackscharten“, als er einen Arm voll aufheben wollte, gieng im aus einem Jagdgewehr das im Schoatnhaufn versteckt war, ein Schuß in den Bauch, sodaß im gleich die Gedärme heraustraten. Der Doktor tat sie im wieder hinein und nähte die Wunde provisorisch zu, aber am nächsten Tag starb er. Das Gewehr soll einen Wilderer, den Moarnatzl einen Bauernsohn von Götzendorf gehört haben, aber man hat im nichts beweisen können.

Karl erlernte bei seinen Onkel in Multaberg und in Hohenfurt das Schuhmacherhandwerk. Nach den Gesellen u. Wanderjahren übte er in seinen Vaterhaus das Schuhmacherhandwerk aus. Er starb im Jahr 1912 an einem Nierenleiden im 40. Lebensjahr.

Josef wurde Eisenbahner u. wohnte im Hagen in Urfahr. Fritz kaufte sich das Häusl neben seinen Vaterhaus in den Weidhäusln. Ludmilla heiratete den Zimmermann

Franz Sachsenhofer in Pitzretzbeg. Ich, Maria kahl schon mit 2 1/2 Jahren zu meinen Großvater Vetter Franz u. Tante Kathi nach Hochkraml, wuchs bei ihnen auf, diente dann die letzten Schuljahre schon in Nebelberg beim Hain als Kindsdirn. Dann 3/4 Jahr beim Sachsinger in Breitenberg. Nachher 1 Jahr beim Rott in der Brenerau dort lernte ich das weben. Dann in Heinrichsberg beim Weißenberger 3 Jahre, dann in Tiergrub beim Wögerbauer 1 Jahr, weiters beim Temelbauer in Vorderschiffel 1 Jahr. Dann 2 Jahre beim Hans Sattler in Peilstein. Und dann beim Jungwirt in Rohrbach 2 1/2 Jahre dann mußte ich heimkommen da ein Onkel, der Schuster Franz krank wurde. Ich bekam dann das Häusl von meinen Onkel in Hochkraml und heiratete im Jänner 1908 den Bogner Ludwig von der Oberleithen. Im Jahr 1908 schlug während der Heuernte der Blitz ein in das Krennhaus in Hochkraml es verbrannte das ganze Vieh!

1910 brach am weißen Sonntag Nachmittag beim Poilin Michl (Gabriel) in Hochkraml ein Brand aus, bei dem das halbe Dorf niederbrannte, beim Krenn Raninger, Hötzl und Eggerl.

Wir kauften uns dann das Poilin Mühlhaus nachdem es wieder aufgebaut war, um 500 Gulden, verschiedene Grundstücke hatte der Poilin Michl Hausl schon vorher verkauft.

Berichte nun weiter von meinen Geschwistern.

Hedwig heiratete den Mesner Anton Greins in Julbach. Adolf erlernte die Mauerei auch lernte er einige Zeit bei seinem Bruder Karl in der Schusterei während seiner Militärzeit, bildete er sich weiter in Schusterei und übte dann nach dem Krieg auf seinen Vaterhaus bis 1925 das Schuhmachergewerbe aus. Bei ihm habe auch ich, Schreiber dieser Zeilen, das Schuhmacherhandwerk von 1922 - 1925 erlernt.

Er, Adolf Bernecker verkaufte dann sein Vaterhaus und kaufte sich das Brukwirtshaus in Unternberg bei Neufelden.

Ich, Bogner Ludwig brachte das

Schuhmacherwerkzeug (welches teilweise noch von meinen Urgroßvater mütterlicherseits Johann Huber ist) welches der Karl Bernecker vom Schuster Franz in Hochkraml nach Obergahleiten brachte,) wieder nach Hochkraml, arbeitete dann in meinen Wander u. Gesellenjahren in Randegg Nied. Öst., Rohrbach, Matrei in Tirol, Peilstein, Ulrichsberg, von 1932 bis 1939 in Hartheim bei Alkoven, legte 1938 auch die Meisterprüfung in Linz ab 1940 mußte ich einrücken, kahl nach Rußland 1943 nach Frankreich 1944 in Gefangenschaft im Februar 1946 kahl ich wieder heim, von 1948 an übte ich das Schuhmacherhandwerk selbständig aus, 1950 heiratete ich die Eggerl Maria von Hochkraml 1952 kauften wir uns das Häusl vom Walch in Niederkraml.

Die Familiengeschichte meines Vaters Bogner Ludwig Hochkraml 17 und seiner Vorfahren. Nach seinen Angaben aufgeschrieben von Bogner Ludwig Schuhmacher.

Mein Ur-Ur-Großvater Simon Bogner lebte auf dem Hause in Sagberg.

(Seine Ehefrau war eine Schwester des Augustin Prügl von Julbach) er hatte 3 Söhne: Johann, Josef und Kajetan und 2 Töchter Katarina u. Maria, Johann bekam das Vaterhaus, Kajetan heiratete auf das „Gidinhaus“ (Pomeißl) das heutige Thalerhaus in Niederkraml.

Josef bekam die Sagbergmühle die sein Vater gebaut hatte, 1 Tochter heiratete auf das Lenznhaus in der Bräuerau Kajetan heiratete am 16. Juli 1880 die Theresia Prügl, Tochter des Augustin Prügl und der Josefa, Tochter des Franz Weißenberger, Bauer in Hinterschiffel und d. Barbara, seines Weibes, geborne Grimsin. Kajetan und Theresia Bogner hatten einen „ehelich erklärten“ Sohn, Ludwig geb. am 17. 04. 1875.

1881 kauften sie sich ein (damals noch aus Holz) erbautes Häusl in der Oberleithen. Der Sohn Ludwig

und Pepi (Josef) Prügl, ein Sohn von Josef Prügl (eines Bruders seiner Mutter) lernten schon in der 2. Volksschulklasse bei Franz Schenk, den „alten Schulmeister“ Geige spielen, auch deßen beide Söhne Rupert und Ernst Schenk. (Die Frau des Franz Schenk war eine Tochter des Mathias Prügl, eines Bruders des Augustin Prügl.) Später lernte er, Ludwig, noch alle Blechblasinstrumente Baßgeige, in Turkestan (im asiatischen Rußland spielte er auch, bei einer Streichmusikkappelle Cello. Er war auch Gründungsmitglied bei der Musikkappelle Julbach, beim marschieren konnte er in seinen hohen Alter nicht mehr mitspielen. Aber beim Sitzen spielte er noch mit 85 Jahren mit. In seinen jungen Jahren half er auch bei den Hochzeitsmusiken in Peilstein Kollerschlag und Thalberg im angrenzenden Bayern aus, und damals mußte man überallhin gehen, da es keine Fahrtmöglichkeit gab.

Er heiratete dann am 14. Jänner 1908 die Maria Bernecker von Hochkraml 21. geb. am 6. Okt. 1878, in Rohrbach Berg Nr. 25 Tochter des Josef Bernecker geb. am 15. März 1844 in Multaberg und der Anna geborne Huber geboren am 23. Dez. 1845 in Hinterschiffel Nr. 2 „natürliche Tochter der Anna Maria Grafeneder, Häuslerstochter von der Unterleithen. (Der Taufpate der Anna Huber war Simon Bogner von Sagberg) Ludwig und Maria Bogner kauften sich 1911 das Haus des Johann Gabriel in Hochkraml (nachdem es nach dem Brand von 1910, bei dem das halbe Dorf niederbrannte,) wieder aufgebaut war.

Da ich 1948 die ganze Familiengeschichte in Curenschrift aufgeschrieben habe und diese meine Enkel gar nicht mehr lesen können, da sie nur mehr die Lateinschrift lernen, was eigentlich schade ist, da die alten Schriften alle nur Curent geschrieben sind, habe ich alles im Februar 1988 nochmals in Lateinschrift aufgeschrieben.

Bogner Ludwig Schuhmacherm. Niederkraml

ELISABETH SCHIFFKORN